

Ethikunterricht hilft, Meinung zu bilden

2021 kommt der verpflichtende Ethikunterricht. Einen Lehrplan gibt es bereits, eine Philosophin der Salzburger Universität hat mitgearbeitet.

ANTON PRLIĆ

SALZBURG-STADT. Der Ethikunterricht kommt in Österreichs Schulen. Ab dem Schuljahr 2021/22 sollen alle Schüler der Oberstufen, die sich vom Religionsunterricht abgemeldet haben, diesen Ersatzunterricht erhalten.

Die Arbeiten an dem neuen Unterricht laufen seit einem Jahr. Eine vom alten und neuen Bildungsminister Heinz Faßmann eingesetzte Fachgruppe hat bereits einen Lehrplan erstellt. Bettina Bussmann, die stellvertre-

25 Schulen haben Schulversuch Ethik

Ethik in den Schulen gibt es in Österreichs Schulen seit rund 20 Jahren – als Schulversuch. Schulen, die Ethik als Ersatzunterricht wollen, müssen sich für den Schulversuch anmelden. In diesem Schuljahr sind es 25 Schulen.

Die Ausbildung für Lehrer findet derzeit an der Pädagogischen Hochschule in einer verkürzten Version statt. Derzeit wird an einem neuen Curriculum gearbeitet. Wenn der verpflichtende Ethikunterricht startet, soll es ein eigenes Lehramtsstudium geben.

tende Leiterin des Fachbereichs Philosophie an der Salzburger Universität, war Teil dieser Fachgruppe.

Die Zusammenarbeit in der Gruppe mit Lehrern, Theologen und anderen Philosophen – wie etwa Konrad Paul Liessmann – sei sehr gut gewesen. Auch wenn die Vorstellungen, worum es im Ethikunterricht gehen soll, mitunter sehr unterschiedlich sind. In der Bevölkerung sei die Aufgabe des Ethikunterrichts oft nicht klar, sagt Bettina Bussmann. „Mein Kollege Markus Tiedemann hat von einer Begegnung in Berlin erzählt. Dort gibt es den Ethikunterricht für alle Schüler. Ein Vater eines Schülers hat ihm dann gesagt: ‚Toll, dass die Kinder endlich wieder lernen, sich richtig zu benehmen und sich ordentlich anzuziehen.‘“

Diese Vorstellung sei ein klassisches Missverständnis über die Aufgaben des Ethikunterrichts. „Es geht bei diesem Unterricht nicht darum, auf direktem Wege Werte zu vermitteln. Es sollen vielmehr Werte zur Diskussion gestellt werden, um diese zu reflektieren und zu diskutieren. Und sich eine eigene, gut begründete Meinung zu bilden.“

So steht im Lehrplan der ersten Ethikschulstufe das Thema Glück als Inhalt festgeschrieben. „Wenn ich jetzt den Schülern die Positionen von verschiedenen Denkern zum Thema Glück vorsetze: Sind die dann in der Lage, die Frage nach der Selbstoptimierung in der heutigen Gesellschaft zu beantworten? Wohl eher nicht. Weil da die Diskussion darüber fehlt, welche Gründe für und gegen die Vorstellungen sprechen, dass Selbstoptimierung glücklicher macht.“



Philosophin Bettina Bussmann.

BILD: SN/ROBERT RATZER

Ziel des Ethikunterrichts ist es also nicht, dass die Schüler Positionen wiedergeben, sondern dass sie zu eigenen Argumenten finden. „Es muss den Schülern zugetraut werden, in Diskussionen zu ethischen Fragen Stellung zu beziehen und andere zu überzeugen. Und das geht mit Argumenten.“

„Die Schüler sollen selbst argumentieren. Und sie sollen auch zuhören.“

Bettina Bussmann, Philosophin

Der Lehrer soll dabei eine moderierende Rolle einnehmen. So findet sich im Lehrplan auch der Hinweis auf ein Indoktrinationsverbot. „Es besteht immer die Gefahr, dass man die Urteilsfindung der Schüler subtil beeinflusst. Bei ethischen Fragen wie Vegetarismus, Gender oder der Klimadebatte gibt es sehr unterschiedliche Positionen, die man auch

im Klassenzimmer findet. Wir wollen helfen, hier die Argumente herauszufiltern. Die Schüler sollen argumentieren. Und: Sie sollen auch lernen zuzuhören.“

Die Leitdisziplin für den Ethikunterricht ist die Philosophie. Dazu kommen inhaltliche Impulse aus der Psychologie, Biologie, den Wirtschaftswissenschaften oder der Theologie. Aufgebaut hat die Fachgruppe auch auf den Erfahrungen aus Deutschland, wo es den Ethikunterricht schon länger in mehreren Bundesländern gibt. Inhaltlich werden Themen wie Menschenrechte, soziale Beziehungen, Natur, Sucht, Religion und Weltanschauung oder Liebe und Sexualität behandelt werden.

Die Erfahrung habe gezeigt, dass diese Art von Unterricht für die Schüler sehr spannend sei, sagt Bettina Bussmann. „Didaktisch ist er vor allem für die Lehrkräfte eine Herausforderung.“ Interesse gebe es aber von Lehrern sehr vieler Fachrichtungen.